



Grünberger Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 36.

Sonnabend den 8. September 1827.

Der Schwiegerpapa.

Schweigen, sag' ich; 's Maul halten, sag' ich; 's wird nichts draus, sag' ich. So ein Briefschreiber bildet sich ein, man soll nur gleich zugreifen, wenn er um die Tochter anhält. — Aber es ist ja jetzt nicht vom Liebhaben die Rede, liebster Mann. Gustchen bittet Dich ja nur, daß Du sie mitnehmen sollst. — Zu Hause bleiben, sag' ich; ich bin böse, sag' ich. Wie kann sich das alberne Mädel in einen Kerl verlieben, den ich gar nicht kenne, den sie im Bade hat kennen gelernt, dessen Namen ich in meinem Leben nicht gehört habe, von dem sie nichts weiß, als daß er Rehfuß heißt. Wie kann man Rehfuß heißen; wie kann man einen Brief an mich schreiben, ohne mit mir je ein Wort geredet zu haben; wie kann man um meine Tochter anhalten, ohne daß ich weiß, wer der Mann ist, ob er Geld hat, ob er ein Amt hat. — Er würde Dir das Alles ja gern sagen, wenn Du ihn nur hören, ihm nur antworten wolltest; ja er hat schon einen zweiten Brief .... Er soll mir nur wieder kommen mit seinem zweiten Briefe, ich will ihn fenstern; unerbrochen habe ich ihn wieder geschickt, den Wisch. — Wie sollst Du auf diese Weise den Mann kennen lernen? — Ich will ihn aber nicht kennen lernen; ich will nichts von ihm wissen; er soll nicht an mich schreiben, er soll mir nie wieder genannt werden. — Nun, das wird sich finden. Für jetzt ist nur davon die Rede, daß Du Gustchen mit zur Heerschau nehmen sollst. — Heerschau, Heerschau! das ist auch so ein neumodischer Ausdruck, den Du wohl im Bade gelernt hast. Ich nenn's Revüe, und zur Revüe nehme ich das Mädel auch nicht mit. — Warum denn aber nicht? — Weil ich böse bin, sag' ich; weil ich nicht will, sag' ich; weil das wohl ein abgeredetes Ding, wie neulich mit der Spazierfahrt, seyn könnte. — Du bist ja klug genug, liebes

Männchen, um, wenn es etwas dergleichen wäre, Dir kein Näschen drehen und nichts geschehen zu lassen, was Du nicht willst. — Nun, ich will eben nicht, daß Gustchen mitfahre.

Und somit hatte die Unterredung ein Ende. Frau Randner ging hinaus und schlug die Thüre zu; Herr Randner setzte sich auf den Wagen, und fuhr zur Revüe. Doch fuhr er nicht allein, denn außer einigen Flaschen Wein, einer gehörigen Fracht von kaltem Braten und Semmeln, war auch Herrn Randners Seelenfreund, Herr Rahl, dessen Sohn seit vierzehn Tagen von seinen kaufmännischen Reisen zurück gekommen war. Herr Rahl hätte es gern gesehen, wenn Gustchen mitgefahren wäre; denn sie war es, auf welche er für seinen Sohn ein Plänchen gebaut hatte. Bereits war bei dem Herrn Randner in den alltäglichen Zusammenkünften auf dem Kaffeehause, auf welchem beide ihre Abendstunden bei einem Glase Bier zu verdampfen pflegten, eine kleine Einleitung gemacht worden, und dieser angesponnene Handel war es, der die beiden Väter zu der gemeinschaftlichen Fahrt zusammenbrachte. Herr Rahl nahm seinen Sohn mit, um ihn mit dem Herrn Randner bekannt zu machen; dieser aber, obgleich Herr Rahl ihn dazu aufforderte, hielt es nicht für anständig, seine Tochter eher mit dem jungen Manne zusammen zu bringen, ehe er ihn nicht selbst hatte kennen lernen.

Nun, Schwiegerpapa, sagte Herr Rahl, als dann die Reise vor sich gegangen war, ich bin doch neugierig .... So weit sind wir noch nicht! sagte Herr Randner, denn den Schwiegerpapa, den Herr Rahl so nach seiner Art spaßhafter Weise, um das Gespräch auf den rechten Fleck zu leiten, sogleich vornweg losgelassen hatte, nahm Herr Randner krumm. — Nichts für ungut, lenkte Herr Rahl ein; Scherz ist so meine Art, das wissen Sie ja. Ich bin neugierig, wollte ich sagen, wie man das mit der Schlacht bei Leuthen machen wird, die, wie man sagt, so dargestellt werden soll, wie sie damals der alte Fritze Anno 1757 am 5ten Dezember gewonnen hat. — Sie irren sich, mahnte Herr Randner; es war am 7ten Dezember. — Bitte um Verzeihung, sagte Herr Rahl, der sich auf seine chronologischen Kenntnisse viel zu gute that, es war am 5ten. — Lehren Sie mich doch nicht den siebenjährigen Krieg, den ich zehn Mal gelesen habe; ich weiß den Archenholz und Tempelhof ja ganz auswendig, rief Herr Randner. — Und ich weiß doch auch, was ich gelesen habe, meinte Herr Rahl, dem es äußerst verdrießlich war, daß er vor seinem Sohne, vor dem er sich gern durch seine Kenntnisse ein Ansehen geben mochte, auf einem Zeitmaaß-Schnitzer ertappt werden sollte. — Mögen Sie gelesen haben, was Sie wollen; mit einem Worte, die Schlacht bei Leuthen war den 7ten Dezember 1757. — Mit nichten; sie war am 5ten. — Mit nichten; sie war am 7ten. — Herr, wo ich recht habe, da laß ich mir kein X für ein U machen. — Wer macht ein X für ein U, schrie Herr Randner mit gewaltiger Stimme. — Sie, Herr. — Sie, Herr. —

Eben fuhr der Wagen um eine Windmühle, wo er so plötzlich anhielt, daß die beiden Herren, die im Zorn gegen einander gerichtet, des plötzlichen Stillstandes sich nicht vermuthend, so wie bei dem unerwarteten Landen eines Schiffes, einen Stoß gegen einander bekamen, daß Herrn Randners Nase blutete, und Herr Rahl, am Auge verletzt, in den Sitz sank, der nun, sich das Tuch vor die

Augen haltend, wüthend ausrief: Herr, Sie sind aber doch auch ein rechter Esel!

Der Esel aus dem Munde des Herrn Rahl war für den Zorn Randners ein elektrischer Schlag, der, ihn lähmend an der Zunge, so daß er kein Wort vorbringen konnte, aber aufregend in Arme und Beine fuhr, und zwar so, daß er dem Herrn Rahl mit dem Ellenbogen des rechten Armes einen derben Rippenstoß versetzte, während er mit der linken Hand eiligst den Wagenschlag öffnete, und, ohngeachtet der Sohn des Herrn Rahl ihn zurückzuhalten sich bemühte, auf und davon lief, um sich unter der Menge der Zuschauer zu verlieren.

Gern wäre der junge Rahl ihm nachgesprungen, aber sein Vater befand sich wirklich in einem hülfsbedürftigen Zustande; dieser konnte nicht aus den Augen sehen, so derb war Herr Randner an ihn angeprellt. Vater und Sohn mußten also den Schwiegerpapa laufen lassen; wiewohl, als nun die nur augenblicklichen Folgen des Stoßes überwunden waren, Herr Rahl, wie man sagt, was drum gegeben hätte, wenn er den Esel hätte wieder gut machen können. Sie suchten daher den Entflohenen von allen Seiten; dieser bemerkte es auch, verbarg sich aber störrisch nur um desto mehr unter der Menge. Er war so grimmig und beleidigt, daß er beschloß, lieber zu Fuße nach Hause zu gehen, als mit Herrn Rahl zu fahren. Deshalb, je mehr er die beiden Rahl in Bewegung sah, ihn zu suchen, desto mehr wich er aus; auf diese Weise trieb er sich selbst unvermerkt mehr in den Kampfplatz hinein, indem er einem Häuflein kecker junger Leute folgte, welche Alles so nahe als möglich zu sehen beschlossen hatten, und daher die Wege überschritten, welche eigentlich für die Zuschauer sicher waren.

Anfangs ging die Sache gut; das flüchtige Häuflein der Zuschauer, unter welchen sich Herr Randner befand, hatte das Glück, daß der König mit seinem ansehnlichen Gefolge der Prinzen, Generale und Offiziere, hinter ihm der Wagenzug der Prinzessinnen, dicht vor ihm vorbei kam; Herr Randner, der einst keine Revüe Friedrich des Großen versäumt hatte, und der sich oft zu rühmen pflegte, daß Friedrich ihn einmal ganz starr angesehen und seinen Gruß sehr freundlich erwiedert habe, ward begeistert, daß er hier endlich einmal, wonach er sich oft vergebens bemüht hatte, die hohen Herrschaften Alle beisammen und so ganz nahe sah. Er bereute es nicht, dem Herrn Rahl davon gelaufen zu seyn; er gedachte seiner Jugend, in welcher er bei dergleichen Gelegenheiten, trotz andern kecken Burschen, überall vorne vor gewesen war, und ging nun erst recht drauf los. Das Häuflein, unter welchem er sich befand, hatte jüngere Beine, als er; doch er trabte wacker mit, obgleich es ihm saurer ward, als den Uebrigen. Welche Freude hatte er dafür, als er die Schlachtordnung übersah. Ha! rief er, grade so wie im siebenjährigen Kriege. So wie hier, drang auch damals der rechte Flügel vor, während der linke Flügel zurückblieb. Das war ein Hauptstreich vom alten Fritze, eine ganz neue Erfindung. Die Oestreicher glaubten am linken Flügel angegriffen zu werden, und wendeten dahin alle ihre Aufmerksamkeit; plötzlich aber wendete sich das Ding, und der linke Flügel kam ihnen in die Flanke.

Unter solchen und andern Erinnerungen aus der Schlacht bei Leuthen vom Jahre 1757, welche Herr Randner einigen seiner lieben Nächsten, die mitgingen, aufdrang, zog das Häuflein gemächlich

weiter und dem rechten Flügel nach, welcher in der vollsten Thätigkeit war. Ja, Herr Randner ließ sich bewegen, ein Glas Schnaps und eine Semmel zu sich zu nehmen, was einer aus der übergroßen Menge der Schnaps- und Imbiß-Verkäufer, welche dem Heere nachgelaufen waren, ihm anbot. — Unterdessen war Herr Randner doch ein wenig müde geworden; er setzte sich nieder mit einigen Andern, die ebenfalls ihren Magen eine Erquickung gönnten, und eben so wenig wie Herr Randner Lust hatten, den nach der entgegengesetzten Seite vorrückenden Truppen mit gleicher Schnelligkeit zu folgen. Man vertiefte sich in die Erzählungen vom alten Fritze, als Einer der Anwesenden rief: Sie kommen näher! Alles stand sogleich auf. Man sah, wie in bedeutender Entfernung sich der Flügel bildete und näher kam; man eilte rückwärts: aber ehe man sich's versah, schwenkte die reitende Artillerie vor. Alles setzte sich in Bewegung, um aus dem Wege zu kommen; aber man war uneinig, wie weit die Schwenkung reichen würde. Einer behauptete: der Platz, wo er stände, wäre sicher, und wich nicht; an ihn schloß sich nebst Andern Herr Randner an; doch ehe er sich's versah, kam die Reiterei mit ihren Kanonen ihnen so nahe auf den Hals, daß sich das Häuflein Zuschauer eiligst auf die Socken machen mußte. Die Schnellfüßigen entkamen glücklich; Randner aber verlor seine Mütze, wollte sie nicht im Stiche lassen, ein feindlicher Wind trieb sie dem Centrum zu; er folgt ihr nach, und indem er schon das Klirren der anrückenden Reiter hört, ängstlich gewahr wird, daß sie ihm immer näher kommen, endlich seine Mütze erwischt, aber nun auch, in Furcht, überritten zu werden, seine Beine im Sturmschritt vorwärts bewegt, versagen ihm die Kniee; er fällt, und ehe er noch im Stande ist, sich aufzuraffen, hat ihn der Flügel ereilt; dicht neben ihm rasseln die Kanonen vorbei, und ein Reiter setzt über ihn hinweg.

(Der Beschluß folgt.)

Madrigal.

(Eingesandt.)

Viel schreibt Amynth, des Guten Hände,
Sie machen Verse ohne Ende;
Jedoch ist alles seicht und flach,
Das Fleisch ist willig, der Geist ist schwach.

Räthsel.

Ich bin ein niedlich kleiner Pfahl,
Mit vieler Kunst gemacht von glänzendem Metall,
Beim Putz der Schönen Hülf' und Stütze;
Doch zahlt man nie in mir den Werth, nach dem ich nütze.

Auflösung des Sylben-Räthsels im vorigen Stück:
Kammerkätzchen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Es wird beabsichtigt, die Beschaffung der, zur Instandsetzung der Berliner-Breslauer Kunststraße bei Lawalde, Grünbergschen Kreises, vom Nummerpfahl 54. bis 64., also auf eine halbe Meile, erforderlichen 3333⅓ Kummen Steine und 1000 Kummen Kies, ganz oder getheilt, auf dem Wege

der Licitation an Mindestfordernde zu überlassen, wozu Terminus zum 20. d. M. Vormittags um 9 Uhr, im Chaussée-Geld-Einnehmer-Hause zu Lawalde, vor dem Ober-Wegebau-Inspektor Weinknecht festgesetzt ist.

Unternehmungslustige, die zugleich vor dem Termin ihre Kautionsfähigkeit nachweisen können, werden dazu eingeladen, und werden die Bedingungen nicht nur vor der Licitation vorgelegt, sondern es können selbige auch bis dahin bei dem Kommissarius, Ober-Wegebau-Inspektor Weinknecht hieselbst, im landräthlichen Amte zu Grünberg und bei dem Wegebau-Kondukteur Berneck zu Neusalz eingesehen werden.

Liegnitz, den 2. September 1827.

Königl. Preuß. Regierung, Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Einer Eröffnung des hiesigen Königl. Wohllöbl. Post-Amtes zu Folge, sind wegen Versendung der Weintrauben durch die Post nachstehende Vorschriften zu beobachten:

Es wird nachgegeben, daß Sendungen von Weintrauben, selbst unter dem Gewichte von 40 Pfund, vom Postzwange befreit bleiben; wenn aber dennoch Weintrauben mit der Post versandt werden sollen, so kommt folgendes in Anwendung:

1) Weintrauben in Körben oder in Schachteln verpackt, werden künftig nur für kleine Entfernungen, oder wenn sie innerhalb der ersten vierundzwanzig Stunden den Ort ihrer Bestimmung erreichen, zur Post angenommen.
2) Ist die Entfernung weiter, so müssen die Weintrauben in wasserdichten Fässern verpackt werden.
3) Die Verpackung in Schachteln rc. muß so sorgfältig geschehen, daß die Trauben bei dem Schütteln auf dem Wagen nicht leicht locker und beschädigt werden können.
4) Die Schachteln müssen mit gehörig starkem Sackband zugeschnürt und an den Kanten für das Festhalten dieses Bandes mit tiefen Einschnitten versehen seyn.
5) Auf der Schachtel selbst darf die Adresse nicht aufgeschrieben oder aufgeklebt werden, sondern die Signatur muß aus einzelnen großen Buchstaben oder andern deutlichen Zeichen bestehen.

Schachteln, Kisten u. s. w., worin Weintrauben verpackt werden, die aber nicht der vorstehenden Bestimmung gemäß eingerichtet sind, werden zur Post nicht angenommen.

Grünberg den 5. September 1827.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Abnahme der Communal-Rechnungen vom Jahre 1826, ist ein Termin auf Mittwoch den 12. dieses Monats festgesetzt worden. An diesem Tage werden die bereits revidirten Rechnungen von allen hiesigen städtischen Kassen, nebst den Belägen, von Morgens 9 Uhr an, im Saale der Stadtverordneten-Versammlung von der Abnahme-Behörde zur Einsicht eines jeden, der ein Interesse dabei hat, vorgelegt werden.

Grünberg den 5. September 1827.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das dem hiesigen Hospital zugehörige, vormals Schreiber'sche Haus, auf der Obergasse belegen, soll unter Vorbehalt der Genehmigung der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Liegnitz, an den Meistbietenden verkauft werden. Hierzu ist ein Licitations-Termin am 25. dieses Monats Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhause anberaumt worden, wozu Kauflustige und Besitzfähige hierdurch eingeladen werden.

Grünberg den 4. September 1827.

Der Magistrat.

Subhastations-Patent.

Das zum Destillateur Christian Gottfried Liehr'schen Schuldenwesen gehörige Wohnhaus, No. 446. c. im vierten Viertel, taxirt 556 Rthlr. 19 Sgr. 4 Pf., soll im Wege der nothwendigen Subhastation in Termino den 29. September d. J., welcher peremtorisch ist, Vormittags um 11 Uhr auf dem Land- und Stadt-Gericht öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu sich besitz- und zahlungsfähige Käufer einzufinden, und nach erfolgter Erklärung der Interessenten in den Zuschlag, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Aus-

nahme veranlassen, solchen sogleich zu erwarten haben.

Grünberg den 25. August 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

In unsern Schäfereien zu Krampe und Lansitz stehen 139 Stück Brackschöpse und 136 Stück Brackschaafe zum Verkauf. Wer sie kaufen will, kann sich bald bei unserm Amtmann Eitner in Krampe melden.

Grünberg den 5. September 1827.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat September liefern nachstehende hiesige Bäcker laut eingereichten Taxen, die schwersten Waaren bei vorschriftsmäßiger Beschaffenheit:

A. An Semmeln.

1) Karl Feuckert.
2) August Frentzel.
3) Ernst Brimmer.

B. An Weißbrodt.

1) Wittwe Gomolky.
2) Wittwe Seimert.

C. An Hausbackenbrodt.

1) August Weber.
2) Schirmer sen.
3) Wittwe Seimert.

Die kleinsten Waaren liefern dagegen:

A. An Semmeln.

1) Gottlieb Gebauer.
2) Karl Koch.

B. An Hausbackenbrodt.

1) Karl Mohr.
2) Karl Koch.

Grünberg den 5. September 1827.

Der Magistrat.

Privat-Anzeigen.

Den 10. d. M., als künftigen Montag Nachmittags um 2 Uhr wird, im Auftrage der Frau Dr. Below, in den Kallenbach'schen Weingärten, zunächst im Marschfelde in drei Abtheilungen, und dann in dem Weingarten am rothen Wasser belegen, der Wein am Stock an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Cour. versteigert werden. Das in den Weingärten befindliche Obst bleibt vom Verkauf ausgeschlossen.

Grünberg den 4. September 1827.

Otto.

Der Wein an den Stöcken, und einige Obstnutzung, in Schmidt Christian Herrmanns Weingarten im Erlenbusch-Revier, soll Mittwoch den 12. dieses Nachmittag um 4 Uhr an den Bestbietenden verpachtet werden. Pachtlustige werden auf Ort und Stelle mit der Bemerkung eingeladen: daß das Pachtgeld sogleich erlegt werden muß.

Grünberg den 5. September 1827.

Christoph Hentschel,
Administrator.

Veränderung wegen bin ich willens, mein No. 54. im XII. Bezirk gelegenes Wohnhaus, welches in gutem baulichen Zustande ist, und worin sich 5 Stuben, Keller, schöner Bodenraum und Holzgelaß befindet, sogleich aus freier Hand zu verkaufen. Die Kaufbedingungen sind bei mir zu erfahren.

Grünberg den 6. September 1827.

J. Dorothea Frisch.

Den, von den Herren Möhring & Sontag in Magdeburg in der Beilage der Berliner Vossischen Zeitung vom 15. August d. J. angekündigten Gesundheits-Canaster, habe ich erhalten, und ist derselbe sowohl in meinem Laden auf der breiten Gasse, als auch in dem Laden in der Krautgasse zu haben, als:

Littera A, das Pfund zu 15 Sgr., und
Littera B, das Pfund zu 10 Sgr.

C. S. Lange.

Es ist ein großer starker Kettenhund zu verkaufen, worüber in hiesiger Buchdruckerei nähere Anweisung gegeben wird.

Sonntag den 9. d. M. findet bei mir wieder ein Gänse-, Enten-, Hühner- und Schwein-Ausschieben statt, wozu ich ergebenst einlade.

Brauer Kliem in Schloin.

Wer einen, oder auch mehrere gut gelegene Weinberge, zur diesjährigen Lese zu verpachten willens ist, beliebe sich in der Redaktion dieses Blattes zu melden.

Ein Wäsche-Spind, ein Speise- und Geschirr-Spind, eine Kommode, Spiegel und Tische, so wie verschiedenes Hausgeräthe, sind baldigst und billig zu verkaufen. Wo? ist in der Buchdruckerei gefälligst zu erfragen.

Mit dem Abbruch des Niederthores wird Montag als den 10. September der Anfang gemacht. Es kommt dabey Verschiedenes, als Mauer-, Dach-, Flur- und Fürsten-Ziegeln, gutes brauchbares kiefernes und rüsternes Bauholz, zur Veräußerung vor. Wir zeigen dieses einem geehrten Publikum ergebenst an, indem wir zugleich bemerken, daß Diejenigen, welche von benannten Gegenständen zu kaufen geneigt sind, sich bey einem von uns Unterzeichneten zu melden haben.

Stephan, D. Prüfer,
am Niederthor.

Bei dem Untereinnehmer E. S. Lange sind zur 3ten Klasse der 56sten Lotterie, welche den 15. d. M. gezogen wird, noch einige Viertel Kaufloose zu haben.

Vom 1. Oktober an ist in meinem Hause am Holzmarkt No. 41. eine Wohnung, bestehend in 3 Stuben, 1 Alkove, 2 Kammern, Küche, und Holzstall, zu vermiethen, worüber die Bedingungen bei mir zu erfahren sind.

Gottlieb Hoffmann.

Gründlichen Unterricht im Guitarrespielen ertheilt

August Brödtler,
Choralist.

Ein guter Kettenhund von mittler Größe ist zu verkaufen; wo, erfährt man in der hiesigen Buchdruckerey.

Wein-Ausschank bei:

Karl Fiedler im Rosengäßchen.
Wittwe Pusch am Sandschlage.
Gottlob Koch in der Krautgasse.
Wilhelm Rothe auf dem Silberberge.
Jeremias Traugott Augspach.
Kuske am Markt.

Nachstehende Schriften sind bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg zu den festgesetzten Ladenpreisen stets vorräthig zu haben:

Wilmsen. Eusebia; Andachtsübungen in Gesängen, Gebeten und Betrachtungen für weibliche Erziehungsanstalten und für die Familienandacht. Mit einem Titelkupfer. 8. geh. 1 rtlr.

Allgemeines deutsches Sach-Wörterbuch aller menschlichen Kenntnisse und Fertigkeiten, verbunden mit den Erklärungen der aus andern Sprachen entlehnten Ausdrücke und der weniger bekannten Kunstwörter. Begründet von mehrern Gelehrten, fortgesetzt von Albert Schiffner. 1s und 2s Heft, à Heft 7 sgr. 6 pf.

Ritter. Die Weinlehre, oder Grundzüge des Weinbaues, der Veredlung der Reben, ihrer Krankheiten und Heilart; der Gährung, Weinbereitung, der Analyse des Mostes und des Weines, seiner Pflege und Krankheiten, der Eigenschaften aller in Deutschland gebräuchlichen Weine; ihre Anwendung als Genußmittel und Heilmittel; der Krankheiten durch ihren Mißbrauch erzeugt; der Fabrikate und Edukte aus dem Weine; seiner Verfälschung; der Weinsurrogate aus Obst bereitet. 8. 1 rtlr. 15 sgr.

Cornelia. Taschenbuch für deutsche Frauen auf das Jahr 1828. 2 rtlr. 10 sgr.

Gemeinnützliches Handbuch, enthaltend: Die Rechenkunst vom Zählen an bis zum dritten Hauptpunkt der Regel = Detri mit Brüchen, nebst vielen Hülfs = und Reductions=Tabellen; ferner: richtige Anweisung zur Orthographie und zum Briefschreiben, nebst verschiedenen Aufsätzen für das bürgerliche Geschäftsleben. Zum Selbstunterricht für den Bürger und Landmann, wie auch für Elementar=, Land= und Bauhandwerks=Schulen. 8. 25 sgr.

Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes, oder: Meß = und Kommunionbuch für fromme Katholiken. Fünfte Auflage. Mit 1 Kpfr. 12. 12 sgr. 6 pf.

Bauer. Auswahl der schönsten Lieder und Gesänge für fröhliche Gesellschaften. Mit einem Titelkupfer. Dritte Auflage. 8. gebd. 20 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 22. August: Apotheker Weimann ein Sohn, Louis Emil.

Den 29. Häusler Christian Hoffmann eine Tochter, Anna Dorothea.

Den 30. Tuchmachermstr. G. A. Grasse ein Sohn, Gottlieb Reinhold. — Stellmachermstr. J. F. Giebler ein Sohn, Joh. Friedrich Robert. — Schlosser=Meister Samuel Barnitzke eine Tochter, Juliane Henriette.

Den 31. Schneidermstr. E. Traugott Weber ein Sohn, George Valentin.

Den 1. September: Tuchfabrikant Mstr. Karl Gottlob Fiedler ein Sohn, Johann Heinrich. — Tuchmachermstr. Karl August Stolpe eine Tochter, Ernestine Pauline.

Den 2. Häusler Christian Hirthe in Wittgenau ein Sohn, Johann Karl. — Tuchscheermeister Friedr. Gottlob Schwarzschulz eine Tochter, Emilie Auguste.

Getraute.

Den 4. September: Ober = Jäger Ephraim Matthias, mit Jgfr. Ernestine Wilh. Grunwald.

Den 5. Tuchfabrikant Friedr. Wilhelm Decker, mit Jgfr. Johanne Juliane Hoffmann.

Gestorbne.

Den 29. August: Jgfr. Anna Bierhan aus Lawalde, 81 Jahr, (Alterschwäche).

Den 31. Tuchwalker=Oberältester G. Petzold, 73 Jahr 2 Monat 25 Tage, (Alterschwäche).

Den 3. September: Gärtner Gottfr. Schrecke in Sawade Sohn, Gottlieb, 12 Tage, (Krämpfe).

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 3. September 1827.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	22	6	1	20	8	1	18	9
Roggen . . .	= =	1	13	9	1	11	6	1	8	9
Gerste, große .	= =	1	9	4	1	8	5	1	7	6
= kleine .	= =	1	10	—	1	8	—	1	6	—
Hafer	= =	—	22	—	—	20	5	—	18	9
Erbsen	= =	1	20	—	1	17	—	1	14	—
Hierse	= =	1	18	—	1	16	6	1	15	—
Heu	der Zentner	—	17	6	—	15	9	—	14	—
Stroh	das Schock	3	15	—	3	7	6	3	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations=Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.